

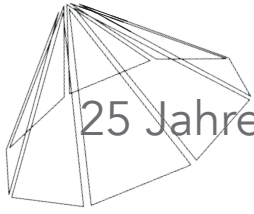


Die gläserne Decke...

**... hat einen Sprung
bekommen!**

25 Jahre Österreichischer Journalistinnenkongress
1998 - 2023

*J*ournalistinnen
*K*ongress



25 Jahre von, mit und für Journalistinnen

Als nach einer Gesprächsrunde mit Journalistinnen über die Karriere- und Aufstiegschancen von Frauen in den Medien 1997 der Wunsch artikuliert wurde, diese Diskussion weiterzuführen, entstand die Idee einer größeren Veranstaltung. Es dauerte nicht lange und der Erste österreichische Journalistinnenkongress war geboren.



MARIA SCHAUMAYER UND MARIA RAUCH-KALLAT JOURNALISTINNENKONGRESS 2001

Es gelang mir, Dkfm. Maria Schaumayer nicht nur für den Ehrenschatz, sondern auch für die Eröffnung zu gewinnen und für viele Jahre war ihr der Kongress ein wichtiges persönliches Anliegen.

Kathrin Zechner:

JoKo ist ein Gütesiegel erster Klasse für intensive, hochwertige, wirksame und konsequente Arbeit zur Stärkung von Journalistinnen. Interessanterweise verbindet JoKo aber auch diese Arbeit mit seltener Empathie und Humor. Einfach gut, einfach JoKo!

Ziel der Veranstaltung war und ist es, einen Treffpunkt für Medienfrauen zu schaffen, der die Bedeutung weiblicher Medienschaffender für die Entwicklung der Medienlandschaft aufzeigt, den Frauen Mut zu machen und durch den Aufbau von Netzwerken den Weg in Führungspositionen zu erleichtern.

Denn wie in allen Wirtschaftszweigen sind auch in den Medien der weibliche Blick und die weibliche Kompetenz wichtige Faktoren für den Erfolg eines Unternehmens. Vieles ist in den letzten 25 Jahren gelungen und auch besser geworden, aber von tatsächlicher Gleichstellung, vor allem, was Bezahlung und Aufstiegschancen anlangt, sind wir noch weit entfernt.

Stolz sind wir auf unseren Beirat mit führenden Medienfrauen. Gab es 1998 beim ersten Kongress keine einzige Frau als Ressortleiterin in einer führenden österreichischen Tageszeitung, geschweige denn eine Chefredakteurin, so gibt es nun schon eine wachsende Anzahl von Frauen in den obersten Etagen von Redaktionen und Geschäftsleitungen.

Susanne Dickstein:

Der JoKo ist eine einzigartige Gelegenheit, in entspannter Atmosphäre ins Gespräch zu kommen, über Branchenthemen zu diskutieren, alte Bekannte und neue Gesichter zu treffen. Er ist das Spektrum der heimischen Medienlandschaft, die Leistungsschau all jener Journalistinnen, die in den Redaktionen dieses Landes Tag für Tag einen engagierten Job machen. Für mich persönlich ist der JoKo eine Inspiration, wenn ich die jungen Frauen kennenlernen, die sich mit Begeisterung in unseren einzigartigen Beruf stürzen.

Auch der Kongress hat sich in diesen 25 Jahren immer wieder verändert, angepasst, neu erfunden. Zweitägig, eintägig, Workshops, Break-out-Sessions, Gala-Abende, MedienLöwinnen, LivingNews, YoungStars sind nur einige der Stichworte, die auf die Entwicklung hinweisen.

Gleich geblieben ist der Ort. Bereits der erste Kongress fand in der Vereinigung Österreichischer Industrieller am Schwarzenbergplatz statt und der Vereinigung gilt ganz besonderer Dank für alle Kon-



ALS DIE TEILNEHMERINNEN NOCH MIT „KINOBESTUHLUNG“ VORLIEB NEHMEN MUSSTEN (2009)

gresse der letzten 25 Jahre! Sie war und ist unser wichtigster Partner und Sponsor.

Erster Finanzsponsor war nicht zufällig die Erste österreichische Sparkasse und es sollten im Laufe der Jahre noch viele weitere dazukommen, u.a. die Generali Versicherung, die Casinos Austria, die OMV, die REWE, die WKO und viele weitere. Nur durch diese Unterstützung war und ist es möglich, jährlich einen großen Kongress mit mehr als 300 Teilnehmerinnen zu organisieren und durchzuführen. Daher auch ihnen und unseren Medienpartnerinnen gilt unser Dank.

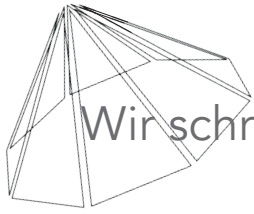
Das Ziel ist gleichgeblieben, nach wie vor eine gerechte Aufteilung von Arbeit und Einkommen, von Karrierechancen und Entscheidungspositionen, und wenn all das erreicht ist, wird es diesen Kongress vielleicht nicht mehr brauchen. Bis dahin aber werden wir weiterarbeiten!

Das verspricht Ihnen

Maria Fauer-Kallah

Katharina Swoboda:

25 Jahre Journalistinnenkongress, eine inspirierende Reise für viele von uns. Der Kongress hat wesentlich dazu beigetragen die Sichtweise der Rolle der Frau in der Medienwelt zu verändern und stärkt auch heute noch die berufliche Identität vieler KollegInnen. Wesentlich erscheint mir die erreichten Veränderungen in den Köpfen der kommenden Generationen zu festigen und diese weiter auszubauen. Unabdingbar verbunden ist dies mit der Bewahrung der journalistischen Neugierde und Sorgfalt, aber auch dem Mut eben nicht mit der Masse zu schwimmen.



Wir schreiben das Jahr 1997 ...

In den unendlichen Weiten der österreichischen Medienlandschaft sind viele Frauen beschäftigt: Unsichere Arbeitsplätze, mäßige Bezahlung, kaum Sichtbarkeit. Fleißige Arbeitsbienen, die ihren Vorgesetzten zuarbeiten, namenlose Autorinnen, die im Sinne ihrer Chefredakteure recherchieren, schreiben und Kaffee kochen.

Die Meinungsmache ist fest in männlicher Hand und nur in wenigen Redaktionen gibt es Auffälligkeiten wie Senta Ziegler, die Neugierige, die Homestories von Prominenten schreibt. Wie Ro Raftl, die ihr legendäres Kopftuch durch die Society-Events der Stadt trägt. Aber auch Anneliese Rohrer, die Außergewöhnliche, die zu Politik eine eigene Meinung hat - und sie auch kundtut. Oder Antonia

Daniela Kraus:

Seit 25 Jahren stärkt der Journalistinnenkongress Frauen in der Medienwelt den Rücken. Wir lernen voneinander, tauschen lebenswichtigen Tratsch aus und bestärken uns darin, auch in schwierigen Zeiten mutig zu bleiben. Für alle jungen Journalistinnen da draußen: Lasst euch nie sagen, dass eure Perspektive nicht zählt. Seid neugierig, hinterfragt ohne Scheu, vernetzt euch und erinnert euch immer daran, wie wichtig Euer Job für die Demokratie ist.

Stefanie Groiss-Horowitz:

Der Journalistinnenkongress ist eine wichtige Plattform, um Frauen in der Medienbranche auf ihrem Weg ‚nach oben‘ zu fördern. Der JoKo hat nicht nur unser Verständnis für die Herausforderungen und Chancen der Branche erweitert, sondern auch die persönlichen Lebenswege vieler inspirierender Frauen beeinflusst. Für mich persönlich ist es eine Ehre, Teil dieses ermutigenden Netzwerks zu sein und ich danke Maria Rauch-Kallat und Maria Schaumayer für ihren unermüdlichen Einsatz.

Rados, die mutige Krisen- und Kriegsberichterstatlerin, die über die großen Konflikte berichtet.

Es ist etwas in Bewegung geraten, der Journalismus schwenkt von gut bezahlten Redakteuren und schlecht bezahlten Druckern, zu gut bezahlten EDV-Männern in der Produktion zu schlecht bezahlten Redakteurinnen – die Recherche wurde dank moderner Technologie einfacher, schneller und daher auch für Frauen besser zugänglich, ergo weniger wert.



IMPRESSIONEN VOM JOURNALISTINNIENKONGRESS 2009

Elisabeth Pechmann:

JoKo vor 25 Jahren: „Safe Space“ und Stahlbad zugleich für mich junge Motorjournalistin. Einerseits endlich mal keine kritischen Männer-Wertungen zwischen „kompetent, aber unweiblich“ und „ganz nett, aber kann sie was?“. Andererseits: Arrivierte Frauen, die ohne Schönfärberei über Aufstieg sprachen. Heute muss der JoKo Journalismus und Demokratie verteidigen. Denn unser Gestaltungsraum für Gleichstellung ist insgesamt gefährdet. Und ja, genau: So geht Backlash.

Maria Rauch-Kallat hat als aktive Politikerin täglich mit Medienmenschen zu tun und merkt, dass es Unterschiede gibt: In der Art der Fragestellungen, in der Empathie, dem unausgesprochenen Verständnis, der Betrachtungsweise und in der Kommunikation. Als Frauenbewusste mit einem hohen Sensorium will sie nicht werten, nur verstehen. Sie erkennt das Ungleichgewicht und die Problematik für Frauen in den Medien in Spitzenpositionen zu gelangen.



MEDIENLÖWIN 2008: SIGRUN REININGHAUS-CUSSASC/ORF (ELISABETH PECHMANN/JURYSPRECHERIN, KATHARINA HERRMANN/ING-DIBA AUSTRIA, SPONSORIN, MARIA RAUCH-KALLAT/KONGRESSINITIATORIN

Und es wäre nicht Maria gewesen, wenn dieser Erkenntnis nicht sogleich der Entschluss gefolgt wäre: Da müssen wir etwas tun! Empowerment ist gefragt, Medienfrauen sollen sichtbarer werden, sie müssten mutmachende Rolemodels kennen lernen und Best-practice-Beispiele aus erster Hand erfahren, von jenen, die es schon geschafft haben. Maria kennt sie alle, sie bespricht ihre Ideen mit einigen und lädt zu einem Brainstorming in den Club **alpha**.

Und alle Wundertiere folgen der Einladung: Christine Haiden, Chefredakteurin von „Welt der Frau“, Monika Lindner, die (erste und einzige) ORF-Generaldirektorin, Lydia Ninz, die mit einer Handvoll Kolleginnen DieStandard im rosa Bronner-Imperium durchsetzt sowie viele andere maßgebliche Medienfrauen der späten 1990er-Jahre.

Es gibt sie, die Erfolgreichen, und ein „Steering Committee“ wird gebildet. Ein Lenkungsausschuss, ein Think Tank, eine Ideenschmiede wird ins Leben gerufen und Maria lädt mich, als engagierte **alpha**-Frau und professionelle Veranstaltungsorganisatorin dazu ein. Die Geburtsstunde des „Österreichischen Journalistinnenkongresses“ erfolgt an einem Nachmittag im Club **alpha**, die Branchenprofis

Lou Lorenz-Dittlbacher:

Der Journalistinnenkongress hat mir noch klarer gemacht, dass Frauen aller Berufe und aller Generationen mit sehr ähnlichen Problemen und nach wie vor auch Vorurteilen zu kämpfen haben. Der JoKo bietet eine wunderbare Chance zum Austausch und zur Vernetzung, und ich gehe jedes Jahr gestärkt von hier weg.

Dagmar Lang:

Ich erinnere mich noch sehr gut an den ersten Journalistinnen-Kongress, den Maria Rauch-Kallat vor 25 Jahren dankenswerter Weise ins Leben gerufen hat und mit ihrem großartigen Netzwerk zu einem wunderbaren Event gemacht hat. Für mich steht JoKo für die klare Sichtbarkeit der Journalistinnen und ihrer Leistungen. Der Kongress ist für mich eine wertvolle Plattform, junge Kolleginnen kennenzulernen und im Austausch die eine oder andere Erfahrung meiner mehr als 40jährigen Tätigkeit in der Kommunikationsbranche mitzugeben.

steuern Ideen bei, Namedropping für Referentinnen füllt meine Mitschriften, Vernetzung auch mit Medienfrauen außerhalb Österreichs erfolgt.

ORGANISATORINNEN DER ERSTEN STUNDE: GERTI KUHN UND DANIELA SCHWARZ 1998

Ich hole meine Freundin und Geschäftspartnerin Gerti Kuhn dazu, die selbst langjährige journalistische Erfahrung hat und eine kongeniale Mitdenkerin ist. Gemeinsam erstellen wir ab 1998 Programme für den JoKo und probieren aus, was am besten ankommt: Zweitägige oder eintägige Veranstaltung, Frühjahr oder Herbsttermin, Mix aus Vorträgen, Podiumsdiskussionen und Workshops. Wir suchen potenzielle Referentinnen und überzeugen sie, ohne Honorar für ihre Kolleginnen aufzutreten.



„MEHR FRAUEN AN DIE SPITZE“: PODIUMSTEILNEHMERINNEN ANGELA FRITZ (FH ST. PÖLTEN), OSCAR BRONNER (STANDARD), TRAUTL BRANDSTALLER (AUTORIN), CHRISTIAN RAINER (PROFIL), PETTER SÖRLIEN (NORWEG, MIN.F.CHANCENGLEICHHEIT), TRAUDE KOGOJ („DERORT“), 2008

In den Anfängen war es allerdings nicht immer leicht, Referentinnen zu finden und von der Wichtigkeit ihrer Teilnahme zu überzeugen. Legendär die Rückfragen „Wie sind Sie gerade auf mich gekommen?“ oder „Ich weiß nicht, ob ich hier kompetent genug bin“ oder das Bekenntnis „Leider, ich spreche nicht gerne vor einem großen Auditorium“. Originell auch „Mein Chefredakteur möchte eine schriftliche Anfrage mit Zweck des Kongresses und den dahinterstehenden Veranstaltern“. – Dieser CR wusste dann auch im Februar genau, dass es im November einen redaktionellen Engpass geben würde ...

Selbst- und Fremdverhinderung waren anfangs an der Tagesordnung. Wie passend daher der Appell von Monika Lindner: „Weg mit der g’schissenen weiblichen Bescheidenheit“, der in die JoKo-Geschichte einging. Für viele Frauen treffend auch die Worte von Barbara Morawec, die von einem Redaktionsbesuch mit Baby berichtete und den anerkennenden Worten der Kollegen, die ihr die „niedliche Karrierebremse“ aufrichtig gönnten.



WIR ROCKEN DIE GOLDFENE MEDIENLÖWIN 2013: BARBARA COUDENHOVE-KALERGI, KATHI ZECHNER

Für den wunderbaren Veranstaltungsort sowie die großzügige Einladung zum Pausencatering gewinnt Maria die Industriellenvereinigung indem sie mit Charme und Schmah den JoKo als Chance für die männerdominierte IV „verkauft“. Für Reisespesen, Druckkosten, Versandspesen und Aufwandsentschädigung können wir über die Jahre große und kleine Sponsoren gewinnen und sie mit unserer Überzeugung und Begeisterung bestens betreuen.

Der erste Kongress übererfüllt unsere Erwartungen! Viele Teilnehmerinnen, gute Presse, zufriedene Gäste, spannende Themen. Ein

Lydia Ninz:

Einerseits bin ich sehr glücklich, dass jenes Baby so wächst und 25 Jahren tatkräftig mithelfen und dessen Werdegang begleiten konnte. Andererseits wünsche ich mir noch mehr kritische Reflexion und eine noch lebhaftere Diskussionskultur - nicht nur in den Workshops! Ziel muss sein, den Kongress zu einem „must“ für alle aktiven Journalistinnen zu machen und ein breites Medien-echo zu erzeugen. @maria rauch und ihr unverwüsthliches frauenteam: auf die nächsten 25 Jahre tolle Organisationsleistung

bunter Mix für langgediente und neue Medienfrauen, interessante Themen und Inhalte und vor allem: Der JoKo etabliert sich zum jährlichen Get-together der Frauen aus der Branche. Kooperationen mit Ausbildungsstätten bringen junge Talente auf die Bühne, viele Namen aus der Anfangszeit sind heute arrivierte Meinungsmacherinnen in wichtigen Positionen.

Es ist schön, diese Entwicklung zu beobachten. Auch die organisatorische Übergabe nach 14 Jahren hat dem JoKo gut getan: Neue Ideen und Konzepte und eine neue Dynamik erhalten die Ursprungsidee am Leben. Ich freue mich, als Geburtshelferin und Wegbereiterin mitgewirkt zu haben und wünsche dieser wichtigen Institution viele weitere erfolgreiche Jahre.

Daniela Schwarz

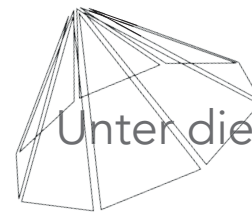


Marlene Auer:

Journalismus lebt von Begegnung. Genau das bietet der JoKo und fungiert dabei als Drehscheibe zur Vernetzung von Nachwuchstalents und erfahrenen Führungskräften in der Medienwelt. Das ist nicht nur wichtig, sondern essenziell für die Zukunft unserer Branche. Herzlichen Glückwunsch zum Kongress-Jubiläum!.

Antonia Gössinger:

Als Journalistin, die in einem Bundesland arbeitet, war und ist der Journalistinnenkongress für mich eine wichtige Möglichkeit der Kontaktpflege. Weil das Programm stets auf aktuelle Entwicklungen abgestimmt wird, bin ich jedes Mal mit neuen Erkenntnissen in die Redaktion zurückgekehrt. Was mir wichtig wäre, aber über die Jahre nicht gelungen ist: Ein stärkeres Augenmerk des JOKO auf die Arbeit der Journalistinnen in den Bundesländern zu lenken. Vielleicht gelingt dies ja in den nächsten Jahren!



Unter diesen Titeln standen die Kongresse:

- 1998 „Was fehlt den Medien“
- 1999 „Wegweiser nach oben“
- 2000 „Frau im Bild – Darstellung zwischen Realität und Vorurteil“
- 2001 „Geld oder Leben! – Karriere mit Lebensqualität“
- 2003 „Frauen gehören gehört“
- 2004 „Frauen fördern Frauen“
- 2005 „Medienfrauen grenzenlos“
- 2006 „Internationale Vernetzung“
- 2007 „Wert und Quote“
- 2008 „Durchstarten – Stufe 2“
- 2009 „Neue Herausforderungen – Szenarien und Lösungsansätze für die Zukunft“
- 2010 „Platz für große Töchter“
- 2011 „Alles ist möglich“
- 2012 „Mut zur Veränderung“
- 2013 „Digitalisierung – Herausforderung und Chance“
- 2014 „Medien zwischen Geld und Geist“
- 2015 „WhatsApp, Oma? – Medienverhalten der Generationen“
- 2016 „Hypes & Hoaxes – Inszenierung und Glaubwürdigkeit“
- 2017 „Democracy first! Zur Verteidigung demokratischer Werte“
- 2018 „Rückschritt oder Vormarsch?“
- 2019 „Journalistinnen unter Druck“
- 2020 „Neues Spiel, neue Regeln! Wie Frauen von der Transformation profitieren“
- 2021 „Nix ist fix – Journalistinnen unter Druck“
- 2022 „Verlottern? Verteufeln? Verhungern? Qualitätsjournalismus unter Druck“
- 2023 „Demokratie und Medien – Die Rolle der vierten Kraft“



Rund 300 Journalistinnen fanden sich heuer wieder im Haus der Industrie ein, um über ihre Chancen zu diskutieren. Fotos: Formanek



Anneliese Rohrer für ein Arbeiten über die Grenzen.

7. Österreichischer Journalistinnenkongress: 40 Expertinnen über den grenzenlosen Einsatz von Medienfrauen

Moderne Jeanne d'Arcs sind gefragt

Von Ina Weber

Noch immer liegt das meiste Geld in Männerhand, noch immer werden Spitzenpositionen in Österreichs Medienlandschaft von Männern besetzt. Rund 300 Medienfrauen trafen sich am Dienstag zum 7. Österreichischen Journalistinnenkongress im Haus der Industrie in Wien, um dem Thema „Medienfrauen grenzenlos“ nachzuspüren. Die Bedeutung von Karriere wurde durchaus kontrovers beantwortet.

Ein Blick in die Zeitung zeigt, dass Frauen zwar sehr wohl schreiben, dass aber der Inhalt einer Zeitung von Männern geprägt ist. Wie oft Frau in Wort und Bild vorkommt, würde von der internationalen Organisation GMMF (Global Media Monitoring Project) untersucht. „Dass ich etwas bewegen kann und dass ich etwas zur Sprache bringen kann, das ist viel wichtiger als Karriere.“

Bei einer Untersuchung von 10 österreichischen Tageszeitungen lag die Frauenquote quer durch alle Ressorts 2001 bei 17,6 Prozent. Ein erschreckendes Bild für Daniela Schwarz, die mit ihrer Agentur „Die Schwarz“ den Kongress perfekt organisierte. Frauen bekämen oft keinen Namen in der Berichterstattung. Frauen würden nach wie vor in einer von Männern dominierten Welt agieren. Maria Schumayr, neben Frauenministerin Maria Rauch-Kallat und der Industriellenvereini-

gang Journalismus, Anneliese Rohrer, funktioniert Netzwerken besser über die persönliche Ebene. Die Frau solle ihre Scheu überwinden und den persönlichen Kontakt mit Vistenkarte in der Hand suchen. Die Motorjournalistin Elisabeth Fechmann weist darauf hin, wie wichtig es auch für Frauen ist, sich auf dem Fachgebiet der Technik auszuzeichnen, damit ihnen Männer nicht das Blaue vom Himmel erzählen können.

Wenn ich gut und brav bin ... Viele Frauen setzen nach wie vor bei Gehaltsverhandlungen auf die Moral statt sich gut vorzubereiten und den ei-

genen Wert zu thematisieren. Nach dem Motto, wer fleißig arbeitet, wird auch gerecht belohnt werden, warten Frauen auf Gerechtigkeit und das oft ziemlich lange“, meinte die Psychotherapeutin Christine Bauer-Jelinek.

Grenzenloser Einsatz als Sprungbrett?

Für Doris Appel und Silvana Meixner, Redakteurinnen des ORF, steht der Idealismus im Vordergrund. Ich weiß, was ich geschafft habe, dafür muss ich nicht unbedingt eine leitende Position haben“, meinte Meixner. Wenn Bascha Mika, Chefredakteurin der „faz“ in Berlin junge, 30- bis



Bascha Mika: Frauen mit Bliss sind gefragt.

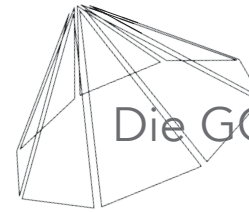
35-jährige Medienfrauen nach ihren Karriereplänen fragt, erhält sie meistens die Antwort: „Soll ich mir das überhaupt

antun?“. „Na, dann“, meinte Mika, dann sind Frauen selbstschuld, wenn Männer höhere Gagen bekommen und Frauen von ihnen abhängig bleiben. Frauen sollten auch Mühsal und Stress in Kauf nehmen.

5 Workshops wurden angeboten. Themen wie „Grenzenlos: Die Spezialistinnen“, „Männerdomäne Technik“, „Honorare: Selbstbewusstsein verhandeln“ und „Medienrecht, EU-Änderungen“ wurden in Gruppen diskutiert und die Ergebnisse anschließend am Podium präsentiert. Lydia Nitz, Mitgründerin des Frauennetzwerkes des „Standard“ und Vorstandsmitglied des Medienfrauennetzwerkes, wies auf die Expertinnen Datenbank im Internet hin, denn: Wichtig ist für Frauen, die beruflich erfolgreich sein wollen, sich an weiblichen Leitbildern zu orientieren und zusammenzuhelfen.



Initiatorinnen: Maria Schumayr, Maria Rauch-Kallat; Moderatorin Ursula Puschmann.



Die GOLDENEN MedienLÖWINNEN:

- 2012: Anneliese Rohrer
- 2013: Barbara Coudenhove-Kalergi
- 2014: Antonia Rados
- 2015: Kathrin Zechner
- 2016: Sibylle Hamann
- 2017: Gabi Waldner
- 2018: Lisa Totzauer
- 2019: Corinna Milborn
- 2020: Petra Stuiber
- 2021: Eva Linsinger
- 2022: Lou Lorenz-Dittlbacher



DER Treffpunkt für Medienfrauen in Österreich